



Fachteil Futterkonservierung

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 98 52 ■ www.strickhof.ch

Die Entscheidung für den richtigen Schnitzeitpunkt

Die Herausforderungen in der Dürrfutterproduktion



Bei richtiger Schnitthöhe verrichtet ein gut eingestellter Schwader saubere Arbeit ohne die Grasnarbe zu verletzen und das Futter zu verschmutzen.
Bild: Strickhof

In den vergangenen Wochen ist die Natur förmlich explodiert. Auf vielen Betrieben wurde bereits der erste Schnitt eingeführt. Dies vor allem in Form von Grassilage. Dürrfutter wurde aber auch schon an einigen Orten geerntet. War diese Entscheidung richtig?

Beste Qualität auf dem Heustock

Um qualitativ bestes Dürrfutter zu ernten ist das Wachstumsstadium wichtig. Entscheidend ist aber der Wiesenbestand, der geerntet werden soll. Eine botanische Zusammensetzung von 50–70 Prozent Gräser, 20–30 Prozent Klee und gute Futterkräuter sind die Voraussetzung für ein qualitativ gutes Heu. Eine dichte Grasnarbe und eine Schnitthöhe von 6–8 cm erleichtern die Erntearbeiten, weil dadurch das Futter weniger verschmutzt wird. Insbesondere die Einstellung der Erntemaschinen, wie Mähwerk, Kreiselheuer und Schwader, sowie das Pickup des Ladewagens können bodenschonend vorgenommen werden.

Der richtige Schnitzeitpunkt

Wenn das Leitgras der Wiese das Stadium «Ende Rispenstadium» (Stadium 4) erreicht hat, ist es Zeit, um mit dem Mähen zu beginnen. Wird zu früh gemäht, so kann es sein, dass oberhalb der Ährenanlagen gemäht wird und diese Gräser dann im zweiten Aufwuchs ihre Blütentände sehr früh schieben, was zu einer schnellen Alterung des Bestandes führt. Ein späterer Erntetermin erhöht die Menge (dt TS/ha), reduziert aber den Energie- und Eiweissgehalt bei gleichzeitig höherem Rohfaseranteil im Futter. Dies kann durchaus gewollt sein, wenn auf dem Betrieb Mutterkühe oder Pferde gehalten werden.

Ob am Vorabend oder schon am Vormittag gemäht wird hängt von der zu erwartenden Schönwetterperiode ab. Wichtig ist, dass das Futter abgetrocknet ist, damit das Futter weniger verschmutzt wird. Auf den Zuckergehalt im Futter hat der Zeitpunkt des Mähens keinen grossen Einfluss. Der Kreiselheuer sollte das gemähte Gras gleichmässig verteilen, wobei direkt nach dem Mähen mit einer hohen Drehzahl

und geringer Geschwindigkeit gefahren werden soll. Je trockener das Futter, desto geringer sollte die Drehzahl des Kreislars gewählt werden, um Bröckelverluste zu reduzieren. Ist ein Anwelkggrad von etwa 50–55 Prozent Trockensubstanz (TS) erreicht, wird das Heu mit dem Schwader an die Mahd gebracht. Das Einführen kann beginnen.

Konservierung auf dem Heustock

Beim Abladen und das Futter auf den Stock bringen sind verschiedene technische Möglichkeiten vorhanden. Ablad auf das Dosiergerät und mit dem Gebläse in den Stock blasen oder von Hand direkt in das Gebläse geben. Auf dem Stock wird das Heu dann mit dem Teleskopverteiler gleichmässig verteilt. Andere Betriebe nutzen den Heukran für die Einlagerung des Futters. Wichtig ist, dass in den folgenden Tagen der Heustock kontrolliert wird. Geht man barfuss darüber, spürt man schnell, ob sich das Futter erwärmt. Die Schwachstelle in diesem Bereich ist auf vielen Betrieben der Lüfter.

Mit den wachsenden Betrieben steigt auch die Anzahl der mit Dürrfutter zu versorgenden Tieren. Parallel dazu wird in immer grössere Schlagkraft auf den Wiesen investiert. Das bei einem solchen Szenario die Heutrocknung auf der Stecke bleibt und damit die Anforderungen an ein Qualitätsfutter bezogen auf den Gehalt und die Futterhygiene nicht mehr erfüllt werden, ist die Konsequenz davon.

Es stellt sich die berechnete Frage, bringt der Heulüfter die notwendige Leistung, um die eingeführten Chargen an Heu und Emd innert nützlicher Zeit – nämlich in 48 Stunden – auf 88 Prozent Trockensubstanz zu trocknen. Insbesondere auch dann, wenn nach dem Einführen eine Schlechtwetterperiode folgt. In diesem Fall sollte der Lüfter intervallmässig in Betrieb sein, um eine Erwärmung des Heustocks und eine Qualitätseinbusse zu vermeiden.

Wirtschaftlichkeit steht im Vordergrund

Der Wirtschaftlichkeit muss, neben der Qualität und den Erntemengen, die notwendige Beachtung geschenkt werden. Eine gute Dürrfutterqualität fördert den TS-Verzehr und die Milchpro-

duktion. Dabei stellt sich die Frage, ob sich die intensive Bewirtschaftung der Wiesen lohnt? Sind hohe Gehaltswerte des Futters das Ziel, so ist eine Nutzungsintensität mit über fünf Schnitten erforderlich. Meist sind auf diesen Wiesen Raigräser das Leitgras oder in nichtraigrasfähigen Lagen der Wiesenfuchschwanz und die Wiesenrispe. Auf den mittelintensiven Wiesen ist Knaulgras das Gras mit dem höchsten Anteil. Vier Nutzungen sind auf diesem Bestand sinnvoll, wobei der erste Schnitt nicht zu spät geerntet werden soll. Diese Nutzungsintensität wird in Zukunft, infolge der immer ausgeprägteren Sommertrockenheit vermehrt zum Standard werden. Wie mittels den Erhebungen aus den Grundfutterkosten ermittelt werden konnte, sind vier Schnitte wirtschaftlicher, da die Kos-

Interview zum Fachteil

Urs Denzler

Landwirt
Hertiibuck, 8467 Truttikon

«Wir sind für die Produktion von Dürrfutter gut eingerichtet.»



Sehr geehrter Herr Denzler, gerne würden wir Ihnen ein paar Fragen zur Dürrfutterproduktion auf Ihrem Betrieb stellen:

Wieso produzieren Sie noch Dürrfutter, Silage produzieren wäre doch günstiger?

Auf unserem Betrieb sind wir für die Produktion von Dürrfutter gut eingerichtet. Insbesondere die Entnahme ist automatisiert und spart dadurch viel Arbeitszeit. Dürrfutter passt auch gut in die Futterration.

Haben Sie in diesem Frühjahr schon Dürrfutter produziert?

Nein. Die Wiesenbestände, im speziellen die Naturwiesen, sind noch nicht im Erntestadium. Die Trockenheit der vergangenen Wochen hat dazu geführt, dass sich das Wachstum verlangsamt hat. Es lohnt sich nicht, mengenmässig so wenig Futter jetzt

schon zu nutzen. Zudem haben wir noch Dürrfutter vom letzten Jahr am Lager.

Welches sind Ihre Ziele bei der Dürrfutterproduktion?

Gutes, «grässigs» Heu, das gerne von den Kühen gefressen wird. Heu füttern wir zum Ausgleich von Grassilage mit «sportlichen» Gehaltswerten. Etwa ein Drittel der Ration ist Dürrfutter zu Grassilage oder Gras.

Auf was achten Sie bei der Dürrfutterproduktion?

Grundsätzlich ernten wir das Dürrfutter im Stadium 4. Je nach Wetter kann es dann auch mal später werden. Dabei mähen wir mit einer Schnitthöhe von 5–8 cm, je nach Bestand und Bodenverhältnissen.

Besten Dank für Ihre Antworten und weiterhin alles Gute in Haus und Stall. ■

ten für Arbeit und Maschinen mit jeder weiteren Nutzung überproportional ansteigen (Erntemenge je Schnitt wird kleiner).

Frühe Heuernte

Gute Wetterlagen (ver)führen den Betriebsleiter oft dazu anstehende Erntearbeiten zu erledigen. Ob eine frühe Heuernte, wie in den vergangenen Wochen sinnvoll war, ist abhängig von

den Betriebszielen in Bezug auf die Milchproduktion. Sicherlich konnte bei trockenen Bedingungen gemäht und eingeführt werden. Es wurden auch keine zu grossen Mengen an Dürrfutter auf den Stock gebracht. Wie langjährige Versuche belegen, wird aber auf das ganze Jahr betrachtet keine grössere Menge (dt TS/ha) an Futter auf den einzelnen Parzellen geerntet.

■ Werner Hengartner, Strickhof



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Wenn es der Bäuerin gut geht, geht es auch dem Betrieb gut

Eine gewagte Aussage? Oder gar etwas überheblich? Als Präsidentin der Zürcher Landfrauen lerne ich viele Leute kennen, höre deren Freuden, aber auch deren Sorgen und Nöte. Auch auf dem eigenen Betrieb sehe ich seit bald 35 Jahren, was gut und was weniger gut läuft. Die Erfolgsfaktoren sind vielschichtig – die Bäuerin und ihre Motivation spielt dabei aber immer eine wichtige Rolle. Sie unterstützt und ergänzt ihren Partner im Alltag – und vor allem auch bei wichtigen Entscheidungen.

Viele unserer Bäuerinnen arbeiten heute Teilzeit in ihrem Beruf. Zu Hause erledigen sie, neben dem Haushalt, dem Garten und den Kindern die Kleintiere oder die Büroarbeiten. Sie kümmern sich um Rechnungen, Zahlungen, Versicherungen und wichtige Korrespondenz. Daneben versuchen sie, mit

«Wenn es der Bäuerin gut geht, geht es auch dem Betrieb gut.»

den unregelmässigen Zahlungseingängen ein vernünftiges Budget zu erstellen, damit Reparaturen oder Investitionen gemacht und bezahlt werden können. Für diese Arbeiten haben die meisten KMU ein professionelles Sekretariat und eine Buchhaltung.

Die Administration nimmt auch in der Landwirtschaft immer mehr Zeit in Anspruch – Zeit die der Familie, der Partnerschaft oder den Tieren fehlen könnte. Zeit die oft nicht aus der Landwirtschaft bezahlt werden kann. Ein Lohnausweis sorgt für die Absicherung

der AHV-Rente und ist wichtig, vor allem dann, wenn die Bäuerin keiner bezahlten Arbeit ausserhalb des Betriebs nachgeht.

Ebenfalls wichtig ist die Wertschätzung dieser Arbeiten. Etwas Schöneres als ein ehrliches «Danke» von Zeit zu Zeit gibt es wohl nicht. Die Freude darüber gibt neue Motivation für die tägliche Arbeit und damit den gewünschten Erfolg – zum konkurrenzlos günstigen Preis. ■

Theres Weber-Gachnang
Kantonsrätin
Uetikon am See

